

„Und ein jeder von uns hat doch das größte Vertrauen zu der Redlichkeit des anderen“, fuhr Melton fort. „Nicht wahr, meine Herren? Darüber waren wir uns ja alle einig, als ich das letztmal das Vergnügen hatte, Sie hier zu begrüßen?“

„Das war ja die Voraussetzung unseres gemeinsamen Unternehmens“, warf Sheffield ein.

„Vor ca. fünfzehn Monaten haben wir uns“, setzte Melton fort, „in verschiedene finanzielle Transaktionen eingelassen, zu deren Erfolg jeder von uns nach besten Kräften beigetragen hat. Alles wäre gut gegangen bis auf diese letzte Spekulation, die uns fast an den Rand des Abgrunds brachte. Nur zwei Möglichkeiten blieben uns: entweder die ganze Sache verloren zu geben, oder die letzten Reserven, über die ein jeder noch verfügte, heranzuziehen, um im geeigneten Augenblicke zum entscheidenden Schlage ausholen zu können. Auf diese Weise hatten wir eine Viertel Million Pfund zusammengebracht, die wir in einem Banksafe bereithielten.“ Wieder blitzten Meltons dunkle Augen der Reihe nach alle drei Gäste an. York zupfte nervös an seiner Krawatte, Sheffield drehte die dicke Zigarre unruhig zwischen den Fingern und Bartletts Gesicht, fahler denn je, hatte einen seltsamen, gespannten Ausdruck.

Melton hielt einen Augenblick inne, als ob er einen Anlauf nehmen müßte, und fuhr dann fort: „Einer von uns, meine Herren, muß noch heute nacht, wie ich bereits sagte, London für immer verlassen. Ich betone, — für immer, denn es gibt kein Zurück mehr. Die Kombination unseres Safes ist nur vier Menschen auf dieser großen Welt bekannt. Stimmt das? Also hören Sie und fassen Sie sich! Das Geld liegt nicht mehr dort! Nur einer von uns kann es genommen haben.“

Nach einigen unendlich langen Minuten unterbrach Sheffield die atemlose Stille des Raumes: „Es muß ein Irrtum sein“, meinte er.

„Von einem Irrtum kann keine Rede sein“, sagte Melton, und seine Stimme klang messerscharf. „Ich hoffe, Sie alle nehmen meinen Vorschlag an, daß keiner von uns diesen Raum verlassen darf, bevor wir nicht wissen, wohin das Geld gekommen ist!“

„Wissen Sie auch bestimmt, daß das Geld nicht mehr im Safe liegt?“ fragte Bartlett ganz erregt.

„Ja, totsicher.“

„Dann wird es auch zweifellos so sein“, sagte Bartlett eisig.

„Gewiß, selbstverständlich“, murmelten die zwei anderen.

Melton stand auf, verschloß die Türe und ließ den Schlüssel auf den Tisch fallen.

„Unsere Aufgabe ist nicht leicht“, sagte er überlegend. „Vor allem müssen wir beschließen, wie der Schuldige bestraft werden soll.“

„Das Gericht soll darüber entscheiden“, schlug York vor.

Bartlett, einen raschen Seitenblick auf York werfend, meinte: „Der Richter und die Geschworenen werden nur über den Diebstahl von einer Viertel Million zu urteilen haben, wir aber, vergessen Sie nicht, müssen auch das rein Menschliche in Betracht ziehen.“

„Ich bin der Ansicht“, unterbrach ihn Melton, „daß es uns unter den gegebenen Umständen hauptsächlich auf die Rückerstattung des Geldes ankommen muß. Wir könnten dem Schuldigen gegenüber Milde walten lassen, wenn er jetzt alles gesteht. Sind Sie damit einverstanden, meine Herren?“

Eine drückende Stille folgte diesen Worten, denn niemand wollte durch eine vorschnelle Zustimmung den Verdacht auf sich lenken.

„York und Bartlett haben wir bereits gehört. Was ist nun Ihre Ansicht, Sheffield?“

„Ich würde ihn zwingen, sich selbst zu richten: zum Beispiel sich aus diesem Fenster hier zu werfen!“ antwortete er in gehässigem Tone.